

00  
10

# Letzte Schuldigkeit,

Ben

## Schriftlicher Beerdigung

Des Weiland

Hoch Edlen, Hoch-Achtbahren und Wohlweisen Herrn,

**S S R N S**

# Joh. Friderich

# Seblers,

Eines Hoch Edlen Magistrats zu Bernigerode  
treusleißigen und wohl-meritürten Sämmerers,

Wie auch

Vornehmen Kauf- und Handels-Mannes,

Als Derselbige am 13. Majt 1739. durch einen seligen Tod dieser Zeitlichkeit  
entrißen,

Und dessen entseelter Körper, am 18. ejusd. der Erden anvertrauet wurde/  
abgestattet

Von

J. H. A. K. ss. Th. G.

---

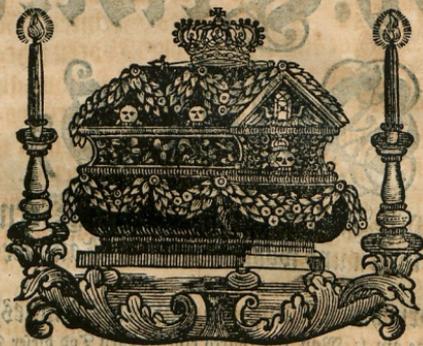
**WERNIGERODE** / Gedruckt mit Struckischen Schriften.

Au



Offenb. Joh. 14. v. 13.

Selig sind die Todten / die in dem Herrn sterben /  
von nun an.



Da der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer  
Arbeit / denn ihre Werke folgen ihnen nach.



**D**hlseliger / du hast vor andern wohl  
verdienet,

Da Dich des Höchsten Hand ins  
Land der Todten setz,  
Und deiner Tugend Ruhm gleich frischen  
Lorbeern grünet,

Das man denselbigen in Gold und Marmor ätz.

Wenn fanden sich an Dir nicht solche Seltenheiten,

Die selbst so Feind als Freund sah mit Verwundern an?

Kontst Du mit jedermann nicht um die Krone streiten?

Wer ist wohl, welcher Dir dieselbe nehmen kan?

Ich will auf Deine Gruft daher ein Denckmahl schreiben,

Wozu mich jest verbindt die Pflicht und Schuldigkeit,

Ich kan Dir diesen Dienst zuletzt nicht schuldig bleiben,

O nein, ich bin vielmehr, erblasseter Freund/ bereit,

In diesem kurzen Reim mit wenigen zu zeugen

Von deinen Tugenden und wahren Frömmigkeit.

Ich kan nicht schlechterdings von Deinem Wandel schwei-

gen,

Wie du der Laster Feind, ein Freund der Redlichkeit.

Von Falschheit, die man jest fast aller Orten spüret,

Vom Eigennuse war ja wohl dein Herze frey,

Von Trug und List, wozu die Welt wird angeführet,

Hast du nie was gewusst, und nichts von Heuchelen.

Die

Die Armen können wohl mit Rechte davon sagen,  
Wie hülfreich dein Bemühn und deine Redlichkeit,  
Das zeiget jest ihr Thun, ihr Schmutz-volles Klagen,  
Ihr kümmerlicher Schmerz, ihr Weinen und ihr Leid.  
Und wie aufrichtig Du mit Freunden es gemeinet,  
Wie Ehrlichkeit und Treu an Dir verspüret ist,  
Wird daraus offenbar, weil mancher Dich beweinet,  
Der Deiner Freundschafts Lust und deinen Umgang  
mißt.

Der Schwestern Kleeblatt war mit dir ein Herz und Seele,  
Und was du redetest, das ging aus Herzens-Grund;  
Tedoeh, wie fang ichs an, daß ich es recht erzehle?  
Kurz: es kam überein Dem Werck, Dem Herz und  
Mund.

Und da ein Solcher nun so bald uns wird entrißen,  
So häuffet sich bey uns je mehr und mehr der Schmerz,  
Es drückt uns Hangigkeit und viel Bekümmernissen,  
Die Angst beklemmet uns, und foltert unser Herz,  
Tedoeh, getroßt! Er sey von uns genug beklaget,  
Wir denken, daß Gott mehr an Ihm, als wir gehabt.  
Genug, daß Ihm die Welt das schöne Lob nachsaget:  
Er war mit Gottesfurcht und Tugend reich begabt.  
Wir lassen ihn nunmehr in seinen Himmels-Freuden,  
Wir gönnen Ihm die Ruh, die Ihm sein Jesus gönnt.  
Wir müssen uns von Ihm nun auf so lange scheiden,  
Bis uns der höchste Gott auch Leib und Seele trennt.



78 M. 404



TA 70L

22  
1721



